

DAS JAHR „1964“ IN DER KARIKATUR



SAMMLUNGSBEREICH KARIKATUR

Der zeichnende Journalist

Die politischen Karikaturen von Pietro R. Hausn

Von Jutta M. Pichler

Die politische Karikatur leistet seit Mitte des 18. Jahrhunderts einen wesentlichen Beitrag zu öffentlichen Meinungsbildungsprozessen, indem sie gesellschaftliche und politische Ereignisse zur Diskussion stellt. Komplexe Inhalte werden reduziert dargestellt und kommentiert, wobei Satire und Humor den Zeichner*innen den größtmöglichen journalistischen Freiraum bieten. Je größer die technische und künstlerische Kompetenz der Karikaturist*innen, desto spielerischer, akzentuierter, direkter und auch pointierter gelingt ihnen die grafische Umsetzung ihres Standpunktes.¹ Die politische Karikatur ist nicht nur ein wertvolles Zeitdokument, das Diskussionen in der Gesellschaft widerspiegelt, sie kann mit ihrer Kritik auch aktiv ins politische Geschehen eingreifen.

In der Karikaturammlung der Landessammlungen Niederösterreich (LSNÖ) nimmt die tagespolitische Karikatur – auch vom Umfang her – einen wichtigen Stellenwert ein. Im Jahr 2022 konnte der Sammlungsschwerpunkt „Österreichische Karikatur und satirische

Zeichnung der Gegenwart“ um eine künstlerische Position erweitert werden. So übernahmen die LSNÖ eine umfassende und großzügige Schenkung aus dem Nachlass von Pietro R. Hausn (1943–2022), der als politischer Karikaturist für die Tageszeitungen „Neue Zeit“ (NZ) und „Kleine Zeitung“ tätig gewesen war. Das Konvolut umfasst rund 950 Originale aus den Jahren 1966 bis 2008 und dokumentiert somit umfänglich das Schaffen von Pietro R. Hausn, der das innen- und außenpolitische Geschehen satirisch und kritisch über einen langen Zeitraum kontinuierlich verfolgt hat.

Pietro R. Hausn war – wie viele seiner Berufskolleg*innen – als Karikaturist Autodidakt. Aufgewachsen in Wien und Kärnten, besuchte er zunächst das Gymnasium in Villach und anschließend die HTL für Hoch- und Tiefbau in Graz. Nach Abbruch seiner schulischen Ausbildung begann er 1963 für die sozialdemokratische steirische Tageszeitung „Neue Zeit“ zu arbeiten, zuerst als Illustrator, später als Karikaturist. Der junge >>

Zeichner orientierte sich in den ersten Jahren seiner Tätigkeit vor allem an Erich Sokol (1933–2003), der zu dieser Zeit Editorial Cartoonist bei der „Arbeiter-Zeitung“ (AZ) war und mit seinen politischen Kommentaren österreichweit wie auch international großes Aufsehen erregte.² So weisen die Karikaturen formal große Ähnlichkeiten auf. Hausn setzte auch Tusche, Rasterfolie und Grafit ein und signierte – analog zu Erich Sokols „E“ – seine Arbeiten mit „P“. In Anlehnung an Sokols erfolgreiche „ÖVP-Tant“ entwickelte er die Figur eines ÖVP-Onkels. Ab Ende der 1960er-Jahre bezeichnete er seine Arbeiten mit „Pietro“ und fand zu seinem eigenen Stil. Die Karikaturen in Schwarz-Weiß zeichnen sich nun durch eine reduzierte, lineare Formensprache und die Konzentration auf die wesentliche Aussage aus, wobei ihm die Unmittelbarkeit der Technik der Tuschezeichnung sehr entgegenkam. Die Blätter zeigen eine große Bandbreite an Bildideen und den Einsatz unterschiedlichster Humor- und Witzstrategien.

Da Hausn die Arbeit für eine parteipolitische Zeitung zunehmend als einengend empfand, wechselte er im Jahr 1973 als Karikaturist und Illustrator zur „Kleinen Zeitung“, wo er bis zu seiner Pensionierung als Redakteur eine fixe Anstellung hatte. Ab diesem Zeitpunkt signierte er seine Arbeiten mit „Hausn“. Über 30 Jahre lang kommentierte er in der Zeitung die Tagespolitik, illustrierte Beiträge und gestaltete die farbigen Titelseiten der Wochenendausgaben. Hausn stand in engem Kontakt mit seinen Kolleg*innen in der Redaktion, suchte die inhaltliche Auseinandersetzung und die Diskussion. Sein Selbstverständnis war das eines zeichnenden Journalisten. Die Karikatur bot ihm die ideale Möglichkeit, Zusammenhänge, Problemfelder und Widersprüche aufzuzeigen und seine persönliche Meinung zum Ausdruck zu bringen. Unter den Karikaturist*innen schätzte er ganz besonders Luis Murschetz (geb. 1936), der unter anderem für die deutsche Wochenzeitung „Die Zeit“ zeichnete, und Dieter Zehentmayr (1941–2005), der von 1976 bis 1998 auch für die „Kleine Zeitung“ tätig war.

Beinahe tagtäglich unter großem Zeitdruck eine Karikatur anzufertigen, war durchaus herausfordernd. Die

Wahl des Themas erfolgte in Abstimmung mit der Redaktion, wobei Hausn die Eigenständigkeit und die Freiheit in der Umsetzung des Themas sehr wichtig waren. Die wesentlichste Funktion der politischen Karikatur war für ihn die der Kritik. Allerdings beobachtete er in der österreichischen Karikaturszene – und auch bei sich selbst – die Tendenz, sich zu arrangieren, Kompromisse einzugehen, nicht verletzend sein zu wollen. In einem Interview wies er darauf hin, dass es nicht möglich sei, über einen längeren Zeitraum als Karikaturist eine Kontrollfunktion auszuüben, da die Arbeit zunehmend an Schärfe verliere.³ Und doch übte er seinen Beruf bis zum Jahr 2008 mit Erfolg aus. „Über Jahrzehnte prägte Pietro R. Hausn mit satirischen Tusche- und Pinselstrichen die Kleine Zeitung. Seine künstlerischen Auseinandersetzungen mit der Realität und ihren maßgeblichen Protagonisten („Lieblingsoffer“: Bruno Kreisky) eröffneten bereichernde und nicht selten heitere neue Blickwinkel“, so in einem Nachruf der „Kleinen Zeitung“.

Zusätzlich zu seiner ausfüllenden Arbeit bei der Zeitung war Hausn auch als Buchillustrator tätig, er gestaltete unter anderem ein Kinderbuch und zwei „fröhliche Reiseführer“. ⁵ Darüber hinaus war er auch in zahlreichen Ausstellungen vertreten, zuletzt in der Schau „Tu felix Austria ... zeichne!“ im Karikaturmuseum Krems.⁶

Die von den LSNÖ übernommenen Karikaturen von Pietro R. Hausn geben nicht nur Einblicke in seine journalistische und künstlerische Arbeit, sondern auch in politische und gesellschaftliche Entwicklungen, beobachtet und kommentiert aus Sicht eines einzelnen Zeichners. In der Sammlung befinden sich ähnliche Werkkonvolute von Hellmuth Macheck („Kurier“), Erich Sokol („Arbeiter-Zeitung“), Dieter Zehentmayr („Neue Vorarlberger Tageszeitung“) und Jean Veenenbos („Der Standard“). Neben diesen umfangreichen Beständen einzelner Künstler sind in der Sammlung weitere bedeutende österreichische Zeichner der tagespolitischen Karikatur vertreten: Wolfgang Ammer („Wiener Zeitung“), Rudolf Angerer („Kurier“), Rudolf Dirr („Arbeiter-Zeitung“), Josef Gottscheber („Süddeutsche Zeitung“), Horst Haitzinger („Oberösterreichische Nachrichten“),



Pietro R. Hausn,
Der Aufsteiger des Jahres, 2004
Tusche, Faserstift, Deckweiß
auf Papier, 21 x 29,7 cm
(Inv.Nr. KS-36706)



Pietro R. Hausn,
Modell USA 1980
Tusche, Deckweiß auf
Papier, 30,9 x 43,9 cm
(Inv.Nr. KS-36072)

Fotos: Landessammlungen NÖ

„Nürnberger Nachrichten“), Luis Murschetz („Die Zeit“, „Süddeutsche Zeitung“), Michael Pammesberger („Kurier“), Gustav Peichl („Die Presse“, „Süddeutsche Zeitung“), Petar Pismetrovic („Kleine Zeitung“), Oliver Schopf („Der Standard“), Thomas Wizany („Salzburger Nachrichten“) u. a. Die aktuelle politische Karikatur in Österreich und deren Entwicklung sind in der Karikaturammlung der LSNÖ damit bereits umfassend dokumentiert. Der Sammlungsbestand zeigt die große Bandbreite der österreichischen Bildsatire, die sich vor allem durch Vielfalt und künstlerische Qualität auszeichnet.

¹ Vgl. Thomas Knieper: Die politische Karikatur. Eine journalistische Darstellungsform und deren Produzenten. Köln 2002, S. 66.

² Pietro R. Hausn besuchte Erich Sokol auch persönlich in Wien, um seine Arbeitsmethoden kennenzulernen. Vgl. Telefonat Jutta M. Pichler mit Gertrud Hausn, 15.1.2022.

³ Vgl. Pietro R. Hausn. In: Wolfgang Ammer, Nadine Hauer, Die politische Karikatur. Waffe mit Pinsel und Feder. Eine Radiosendung in 4 Folgen, Folge 2, Erstausstrahlung im ORF-Radio um 1985.

⁴ Anonym: Abschied von einem Karikatur-Veteranen. In: Kleine Zeitung Steiermark, 24.2.2022.

⁵ Vgl. Ewald Autengruber, Pietro R. Hausn: Steiermark. Ein fröhlicher Reiseführer. München 1993; Helmut Walch, Pietro R. Hausn: Vorarlberg. Ein fröhlicher Reiseführer. München 1994; Elisabeth Dravec, Pietro R. Hausn: Turty, Turty. Die aufregenden Abenteuer einer kleinen Meeresschildkröte. Willebadessen 1991.

⁶ „Tu felix Austria ... zeichne! 25 Jahre Österreich in der EU“, kuratiert von Gottfried Gusenbauer, 16.2.2020–31.1.2021, Karikaturmuseum Krems.